

Dr. Georg Simnacher: „**Albert Höfer** - ein großer Sohn Thannhausens“

Zusammenfassung des Vortrags am 12.5.10 zu „900 Jahre-Thannhausen“ von Karl Landherr



Albert Höfers Vater, Anton Höfer, lebte von 1764 bis 1837 und wurde in Ettelried im Landkreis Augsburg als Sohn eines Lehrers geboren. 1793 wurde ihm die Lehrerstelle in Thannhausen übertragen. Er heiratete Maria Elisabeth Wagner. Geboren wurde Albert Höfer am 1802 als siebtes von elf Kindern. Nur drei Kinder überlebten das Kindesalter: Adelheid, Albert und Ulrich.



Sie lebten im Mesnerhaus nördlich der Kirche und erhielten im Schulhaus

nebenan bei Vater Anton Höfer Unterricht. Albert besuchte später dann die Lateinschule bei Christoph von Schmid. Als junger Schüler hat Albert Höfer schon damals mit seinem Vater Melodien zu den Liedern des „Thannhauser Laudate“, ein Singbuch für den Gottesdienst, komponiert. Die Texte stammten von Christoph von Schmid. Am bekanntesten sind die Lieder: „Jesus lebt, mit ihm auch ich“ und „Am Pfingstfest um die dritte Stunde“.



Nach dem Musikunterricht beim Vater lernte musikalisch hochbegabte Albert Höfer Klavier und Orgel. 1819 ging er nach Augsburg ans protestantische St. Anna –Gymnasium. Dort legte er bereits nach einem Jahr das Abitur ab und zwar mit der Note „vorzüglich“. Danach studierte er in Dillingen



Theologie und wurde dort 1825 zum Priester geweiht. Die erste Heilige Messe, seine Primiz, feierte er in Thannhausen. Dann war er Religionslehrer, Bischofssekretär und Stadtpfarrer in Augsburg.

Albert Höfer war ein politisch aufgeschlossener Pfarrer, der positiv zur beginnenden demokratischen Bewegung in Bayern zur Zeit von König Ludwig I (siehe Bild) eingestellt war. Er war lange Jahre Mitglied des „Landrats von Schwaben und Neuburg“ (entspricht heute dem Bezirkstag von Schwaben) und 1949 auch des Landtags in München. Wegen seiner großen Verdienste wurde Albert Höfer 1839 zum Bischöflich-Geistlichen Rat ernannt, was wegen seines jungen Alters überraschend war. 1844 wurde Albert Höfer zum Stadtpfarrer von Günzburg ernannt, wo er einerseits als menschenfreundlicher und bescheidener Seelsorger sehr beliebt war, andererseits aber wegen seiner Reformbestrebungen auch Ablehnung erfuhr. Zu früh starb Albert Höfer im Jahr 1857 mit 55 Jahren. Todesursache: Magen- und Leberkrebs. An der Beerdigung nahmen unzählige Menschen und 68 Pfarrer teil. Man sagte über ihn: „Albert Höfer war ein außerordentlich gütiger, freundlicher und auch gesellschaftlich heiterer Mann.“ Sein Grab befindet sich heute noch auf dem Friedhof in Günzburg. - Das wichtigste und bleibende Denkmal hat sich Albert Höfer jedoch selbst gesetzt: Es sind seine Kirchenlieder, die man heute noch singt, wie z.B. das beliebte ökumenische Osterlied:



„Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken?

Jesus lebt und wird auch mich von den Toten auferwecken.

Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht.“